Zeitschrift: Filmbulletin: Zeitschrift für Film und Kino

Herausgeber: Stiftung Filmbulletin

Band: 50 (2008)

Heft: 294

Artikel: Wo liegt Zentraleuropa?

Autor: Wach Rózsa, Susann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-863967

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

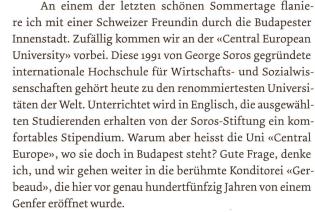
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wo liegt **Zentral**europa?



Laut Wikipedia ist mit «Central Europe» eigentlich Ostmitteleuropa gemeint, während die Länder von Westmitteleuropa zu «Western Europe» gezählt werden. Erst nach dem Kalten Krieg kam dem Begriff «Central Europe» wieder vermehrt Aufmerksamkeit zu. Für die vormals als osteuropäische Staaten des ehemaligen Warschauer Paktes bezeichneten Länder soll der neue Begriff identitätstiftend sein. Bezeichnenderweise habe ich noch keinen Ungarn getroffen, dem das Wort über die Lippen gegangen wäre. Wahrscheinlich ist den Ungarn der Begriff noch genauso fremd wie uns. Also bleibe ich vorläufig bei Ost- und Westeuropa.

Bei meiner ersten Zugreise nach Ungarn in den frühen achtziger Jahren hatte ich noch das Gefühl, sehr weit in den Osten zu fahren. Doch schon damals öffnete sich mein Herz, als sich nach Wien der Himmel weitete und das Land flach wurde. Der Grenzübertritt war noch zeitaufwendig und beinahe furchteinflössend. Heute, nach dem Beitritt Ungarns zur EU, gibt es zwischen Hegyeshalom und Nickelsdorf nicht einmal mehr ein Zollamt. Mit meinem Mann, einem gebürtigen Ungar, der in der Schweiz aufgewachsen ist, fahre ich oft mit dem Auto von Zürich nach Budapest. Unsere Pässe werden nur noch in Au/Lustenau kontrolliert. Folgerichtig finge der Osten also bei der Schweizergrenze an und dürfte uns deshalb nicht mehr so fremd sein.

So habe ich es bei meiner Arbeit als Film Producer aber nicht erlebt. Ich war fünfzehn Jahre lang beim Schweizer Fernsehen für internationale Koproduktionen zuständig, beispielsweise für den mehrfach preisgekrönten TULPAN von Sergey Dvortsevoy. Während der langen Zeit entstanden zahlreiche europäische Spielfilmkoproduktionen mit Deutschland, Österreich, Belgien, Luxemburg, Frankreich und sogar mit Rumänien (Offset von Didi Danquart), jedoch keine einzige mit Ungarn. Obwohl unserer Redaktion spannende Drehbücher und interessante Projekte vorgelegt wurden, wie «Romacop» von Gábor Dettre (der nun unter dem Titel TABLEAU in die ungarischen Kinos kommt) oder «Pinprick» von Daniel Young (der inzwischen auch abgedreht ist), schien sich ausser mir niemand für einen ungarischen Filmstoff zu interessieren. Empörend unverständlich bleibt

mir die Absage für das Episodenfilmprojekt «1956 Magyarsecondos», initiiert von Barbara Kulcsar, in dem sich sieben jüngere Schweizer Filmemacher mit ungarischen Wurzeln Kurzgeschichten zum Ungarnaufstand vor fünfzig Jahren ausgedacht haben. Zwar erhielt das Projekt den Preis der Pro Helvetia für die beste Idee (!) zum Thema Integration, später floss aber kein einziger Franken in die Herstellung des Films, weder vom Schweizer Fernsehen noch vom Bundesamt für Kultur.

Dabei hat Ungarn das «Europäische Übereinkommen über die Gemeinschaftsproduktion von Kinofilmen» bereits 1996 ratifiziert. Seit 2003 gibt es hier ein Filmfördergesetz, von dem die Schweizer Kollegen nur träumen können. Um die heimische Filmproduktion anzuregen, bietet der ungarische Staat Steuererleichterungen, die beim Produktionsbudget 20 bis 25 Prozent ausmachen. So verzehnfachten sich die internationalen Aufträge auf über 120 Millionen Euro – innerhalb von vier Jahren! Auf Druck der EU wurde das Gesetz per 2. Juli 2008 so angepasst, dass nicht allzu viel Geld in US-Produktionen fliessen kann. Neuerdings muss der ungarische Bezug verstärkt werden, sprich: Das nationale Filmbüro bevorzugt Projekte von ungarischen Regisseuren, welche eine Bereicherung der heimischen Filmkultur garantieren sollen. «Magyarsecondos» hätte sogar diese Kriterien erfüllt, sind doch viele der Autoren schweizerisch-ungarische Doppelbürger.

Als freie Produzentin mit grossem Interesse am kulturellen Spannungsfeld Ost-West habe ich dieses Jahr zum ersten Mal das Internationale Filmfestival von Karlovy Vary in Tschechien besucht. Als (noch) unbekannte Filmproduzentin fühlte ich mich im eleganten böhmischen Kurort so respektvoll empfangen wie nie zuvor. Ganz anders, als ich einen Monat später nach Locarno reiste. Ebenfalls als Filmproduzentin akkreditiert, aber nach fünfzehn Jahren Tätigkeit beim Schweizer Fernsehen wohl nicht als Unbekannte, erhielt ich weder den begehrten «roten Punkt» noch einen Katalog und keinen Eintrag in den Industry Guide. Am heimischen Festival behandelte man mich schlicht als Nobody.

Viele Schweizer haben beim Stichwort Ungarn immer noch den "Ostblock" im Kopf. Bei gewissen findet aber ein Umdenken statt. Denn in der Zwischenzeit gibt es Zürcher Produzenten, die mit mir Spielfilmkoproduktionen vorbereiten. Zu hoffen bleibt, dass diese Öffnung endlich auch bei den Schweizer Filmförderern stattfindet und dass sich der Begriff «Central Europe» bei allen Mitteleuropäern einbürgert.

Susann Wach Rózsa





Dabei hat Ungarn seit 2003 ein Filmfördergesetz, von dem die Schweizer Kollegen nur träumen können.

ilmbulletin Postfach 68 CH-8408 Winterthur

Wo liegt **Zentral**eurc

An einem der letzten schönen Somr re ich mit einer Schweizer Freundin durch a Innenstadt. Zufällig kommen wir an der «Cei University» vorbei. Diese 1991 von George Son internationale Hochschule für Wirtschaftssenschaften gehört heute zu den renommiert täten der Welt. Unterrichtet wird in Englisch, ten Studierenden erhalten von der Soros-Sti fortables Stipendium. Warum aber heisst di Europe», wo sie doch in Budapest steht? Gut ich, und wir gehen weiter in die berühmte Kobeaud», die hier vor genau hundertfünfzig Jah Genfer eröffnet wurde.

Laut Wikipedia ist mit «Central Europe» mitteleuropa gemeint, während die Länder v europa zu «Western Europe» gezählt werden. Kalten Krieg kam dem Begriff «Central Europmehrt Aufmerksamkeit zu. Für die vormals ische Staaten des ehemaligen Warschauer I neten Länder soll der neue Begriff identitätst zeichnenderweise habe ich noch keinen Undem das Wort über die Lippen gegangen wär lich ist den Ungarn der Begriff noch genauso Also bleibe ich vorläufig bei Ost- und Westeur-

Bei meiner ersten Zugreise nach Ungart achtziger Jahren hatte ich noch das Gefühl, so Osten zu fahren. Doch schon damals öffnete sals sich nach Wien der Himmel weitete und wurde. Der Grenzübertritt war noch zeitaufwnahe furchteinflössend. Heute, nach dem Bezur EU, gibt es zwischen Hegyeshalom und Nieinmal mehr ein Zollamt. Mit meinem Manrtigen Ungar, der in der Schweiz aufgewachse oft mit dem Auto von Zürich nach Budapest werden nur noch in Au/Lustenau kontrolliefinge der Osten also bei der Schweizergrenze uns deshalb nicht mehr so fremd sein.

So habe ich es bei meiner Arbeit als aber nicht erlebt. Ich war fünfzehn Jahre lang zer Fernsehen für internationale Koproduk dig, beispielsweise für den mehrfach preisg PAN von Sergey Dvortsevoy. Während der lastanden zahlreiche europäische Spielfilmkomit Deutschland, Österreich, Belgien, Luxe reich und sogar mit Rumänien (OFFSET von I jedoch keine einzige mit Ungarn. Obwohl uns spannende Drehbücher und interessante Prowurden, wie «Romacop» von Gábor Dettre (dem Titel TABLEAU in die ungarischen Kino «Pinprick» von Daniel Young (der inzwischen ist), schien sich ausser mir niemand für eine Filmstoff zu interessieren. Empörend unvers



www.filmbulletin.ch

FILM BULLETIN bringt Kino in Augenhöhe

>Sie lesen Kino! >Sie abonnieren Filmbulletin.

frankierer frankierer frankierer Schüren Verlag Universitätsstrasse 55 35037 Marburg



www.schueren-verlag.de www.filmbulletin.ch

FILM BULLETIN bringt Kino in Augenhöhe

>Kinoleser vermehren!
>Filmbulletin-Abo verschenken.



Dabei hat
Ungarn seit
2003 ein
Filmfördergesetz, von
dem die
Schweizer
Kollegen nur
träumen
können.